

- 14) **Das Leben der heiligen Theresia vom Kinde Jesu** (1873 bis 1897) nach den offiziellen Urkunden des Karmels in Lisieux. Von Msgr. Laveille, Protonotar beim Apost. Stuhle, Generalvikar von Meaux. Preisgekrönt von der französischen Akademie. 1. bis 10. Tausend (IX u. 501). Kirnach-Billingen (Baden), Verlag der Schulbrüder. Kart. M. 3.50, Ganzleinen M. 4.50.

Ob wohl eine neue Biographie der heiligen Theresia vom Kinde Jesu ein Bedürfnis ist, da wir bereits deren Selbstbiographie besitzen? Sie ist es. Zwischen dem Werke Laveilles und der „Geschichte einer Seele“ von Theresia selbst besteht ein großer Unterschied, ein Unterschied wie zwischen einem Gemälde und einer Statue. Mögen ein Gemälde und eine Statue immerhin dieselbe Persönlichkeit darstellen, so ist doch die Art der Darstellung grundverschieden. Ein Gemälde, auch vom größten Künstler gefertigt und best gelungen, bleibt in der Fläche und vermag nur eine Seite zu geben; eine Statue, obwohl vielleicht weniger vollkommen, zeigt die ganze Erscheinung von allen Seiten. Beide haben ihren Wert, keines macht das andere überflüssig und, je nach Bedürfnis, wird man bald dies, bald jenes bevorzugen. So sind Laveilles Werk und Theresias Selbstbiographie Werke, die nebeneinander berechtigt sind.

Die Selbstbiographie hat den großen Vorzug der Urheberschaft durch die dargestellte Heilige selbst. Jedoch Theresia zeigt sich nur, wie sie sich selbst fand, da und dort bestimmte sie ihre Demut, ihre Bescheidenheit, ihre Pietät, ihre Liebe, ihr Opfermüt, zu färben. Das geschah ohne Arg und Trug und der kundige Leser versteht es gemeiniglich wohl; aber für viele ist es doch eine Wohltat, ein Buch zu finden, in dem die Heilige dargestellt ist, nicht nur wie sie sich fühlte, sondern auch, wie sie in die Erscheinung trat. Dazu standen Laveille die besten Mittel zur Verfügung, außer Theresias Selbstbiographie, die Heiligsprechungsakten, die Zeugnisse der noch lebenden Verwandten, Bekannten und Mitschwestern der Heiligen. Darnach vermag der Verfasser ein vollständiges Bild zu bieten und mit zuverlässiger Sicherheit zu schildern. Laveilles Werk ergänzt Theresias Selbstbiographie in vielen Punkten, macht sie in anderen besser verständlich.

Man lernt Theresia vom Kinde Jesu gewiß richtig kennen, wenn man ihre Selbstbiographie liest. Laveilles Buch entwirft aber ein noch vollständigeres Bild. Wie geschickt und gewandt er gearbeitet hat, beweist der Umstand, daß sein Werk von der französischen Akademie preisgekrönt wurde.

So mag jeder darnach greifen, der vorzügliche Inhalt wird ihn belehren und erbauen; die gewandte Darstellung, die gute Uebersetzung, der schöne Druck und die sonstige gefällige Ausstattung werden ihn erfreuen.

Würzburg.

P. Redemptus Weninger Carm. Disc.

- 15) **Das Opfer.** Von Chrysostomus Panfoder O. S. B. 12<sup>o</sup> (184). (Liturgia VIII.) Mainz 1926, Matthias-Grünwald-Verlag.

Verfasser setzt sich das löbliche Ziel, „den Leser weder mit einer neuen Opfertheorie noch einer breiten Meßerklärung zu belasten, sondern ihm nur einige grundlegende, fürs Leben bedeutsame Wahrheiten über die heilige Messe vorzutragen“. Er macht ihn auf engem Raum bekannt mit den verschiedenen Ansichten über die Messe und legt besonderen Wert auf die Tatsache, daß die Messe wesentlich Opfer ist. Das Buch ist eine Zusammenfassung und teilt alle Vorzüge und Nachteile solcher Zusammenfassungen, die mitunter Ansichten zu einer einheitlichen Gesamtauffassung verbinden müssen und wollen, die an sich schlecht vereinbar sind. Die Anlehnung an meine eigenen Arbeiten ist auf weite Strecken ersichtlich und mehrfach ausdrücklich hervorgehoben. In der Ansicht des Verfassers über die Stellung des Offertoriums in der Messe kann ich freilich nicht mitgehen; denn sie